

Laufen, spenden und der direkte Draht

Kleines, feines Jubiläum in Longkamp: Zum 30. Mal fand ein Hungermarsch der Mali-Hilfe statt: Gut 100 Teilnehmer sorgten für einen Spendenerlös von um die 4500 Euro.

Von Ursula Schmieder

Wer rundet, gönnt sich schon mal etwas Besonderes. Daher durften sich die Teilnehmer des 30. Hungermarsches der Mali-Hilfe e.V. in diesem Jahr auf eine überschaubare Strecke freuen. Statt wie sonst im großen Bogen an mehreren Hunsrück-Dörfern vorbei führte sie der Weg am 11. März ausschließlich um Longkamp herum, dem Sitz des Vereins, und zum Nachbarort Kommen – beziehungsweise mitten hindurch.

Doch eines konnte Peter Brucker, der Vorsitzende der Mali-Hilfe, nicht umgehen: den Regen. Der vorausgesagte Sonnenschein setzte sich erst durch, als die engagierten Hungermarsch-Teilnehmer eben auf dem Weg zum Mittagessen waren. Dass dennoch „knapp über 100“ Menschen mitgingen, freut Brucker umso mehr. Angesichts der Witterung sei das schon bemerkenswert, betont er. Zumal etliche der Wanderer ja nicht nur

mitgingen, sondern auch andere Aufgaben übernehmen würden. Für die Sänger des Chores „vox in viam“, der den von Pfarrer Markus Weilhammer von der Pfarreiengemeinschaft Monzelfeld und Michael Jörg, einem evangelischen Prädikanten (ehrenamtlicher Laienprediger) gefeierten ökumenischen Gottesdienst umrahmte, gilt das ebenso wie für Aktive des örtlichen Musikvereins und der Freiwilligen Feuerwehr. Als Wanderer pausieren mussten hingegen die Helfer entlang der Strecke, das Teeküchen-Team im Gemeindehaus Kommen und die Suppenköche in der Longkamper Gemeindehalle, wo es auch Kaffee und Kuchen gab.

Die Mali-Hilfe hilft nicht nur in Mali

„Es sind so viele, die sich eingebracht haben“, ist Brucker ihnen allen sehr dankbar dafür. In besonderem Maß gilt das für die Trommler der Grundschule Monzelfeld. Sie brachten die Hungermarsch-Teilnehmer schon mehrmals rhythmisch auf den Weg. Die Schüler, die in Mali eine Patenschule unterstützen, beeindruckten mit fünf extra einstudierten Stücken. Ein weiterer besonderer Dank gilt laut Brucker den Spendern, darunter etliche, die die Projekte der Mali-Hilfe seit



Auf den Höhen von Longkamp und Kommen fegte der Wind den Teilnehmern um die Ohren. Fotos: Ursula Schmieder

30 Jahren unterstützen. Allein durch die Hungermärsche seien bisher mehr als 150 000 Euro zusammengekommen „für Projekte in der Einen Welt“.

Denn zu den Empfängern zählte nicht etwa nur Mali. Unterstützt wurden auch Projekte in Bolivien, Brasilien, Indonesien, Äthiopien, Nepal, Indien, Uganda, Namibia, Ghana oder Tansania.

Der Erlös fließt in eine Nähsschule in Markala

Mehr als 6000 Euro Erlös – das ist laut Brucker die Bilanz des jetzigen Hungermarsches unter dem Leitgedanken „Vertrauen wir dem Weg“. Der Betrag fließt mit ein in das aktuelle Hungermarschprojekt 2018, den Bau und die Einrichtung einer Nähsschule in Markala, genauer in der Schule Espoir-Gigi. Die Mali-Hilfe unterstütze „diese sehr aktive und engagierte Schule“ mit dem Schwerpunkt Mädchen-Förderung seit vielen Jahren. Das geplante Projekt soll jungen Frauen die Chance einer Berufsvorbereitung bie-

ten. Da auch eine Stromversorgung vorgesehen ist, kann auch an Elektromaschinen genäht werden, und es sollen Abendkurse angeboten werden. Die gesamten Projektkosten beziffert Brucker auf zirka 25 000 Euro, an denen sich neben Spendern und der Mali-Hilfe auch Menschen vor Ort mit etwa 20 Prozent beteiligten.

Was die größtenteils von Anfang an mit wandernden Hungermarschteilnehmer motiviert, ist der von Brucker gewährleistete direkte Draht nach Mali. Er informiert immer ausführlich darüber, was mit den Spenden der Menschen geschieht, verpackt in Videobeiträge und Fotos aus Mali.

Es sei gut zu wissen, dass die Hilfe auch wirklich ankomme, begründet Gisela Gellenberg ihre langjährige Unterstützung. Abgesehen davon sei der Hungermarsch aber auch immer bewegend. Daher geht sie immer gerne mit, obwohl sie ja ganz bequem zuhause aus spenden könnte. „Man verbindet sich mit der Mali-Hilfe, wenn man mitgeht“, pflichtet Doris Gellenberg bei. Egal, ob

man nun in der Gruppe wandere oder ein Stück weit allein gehe und meditiere. Für die beiden Morbacherinnen gibt es aber viele weitere gute Gründe, dabei zu sein. Zwei davon nennt Chor-Kollegin Daniela Petry aus Wederath: die guten Gespräche entlang des Weges und die schöne Gemeinschaft.

Für viele Teilnehmer ist der Marsch schon Tradition

Denn viele Teilnehmer kennen sich ja seit Jahren. Für Helga und Ludwig Haubst aus Longkamp hat der Hungermarsch Tradition. Schließlich sei das ja für einen guten Zweck und es sei doch schön, ein bisschen zu laufen und etwas spenden zu können. Die Veranstaltung sei aber auch immer schön organisiert und die Messe in der Kirche sei ergreifend gewesen. In deren Verlauf dankte Pfarrer Weilhammer ausdrücklich der Mali-Hilfe und ihrem Vorsitzenden für ihre großartige Leistung, die über 30 Jahre hinweg viele Menschen mitgetragen hätten.



Nach dem Gottesdienst in St. Andreas ging es zum Abschluss in die Gemeindehalle Longkamp, wo eine wärmende Suppe auf die Wanderer wartete.

Gastbeitrag

Die bizarre Logik der Politik

Weil Containerschiffe heute immer größer und schwerer werden, wird die Elbe weiter „vertieft“.

Von Fred Grimm

Für einen Hamburger wie mich ist die Elbe ein ganz besonderer Fluss. Kaum hatte ich laufen gelernt, stapfte ich am Elbstrand entlang. Später ging ich dort mit der ersten großen Liebe spazieren oder lag nächtelang mit Freunden am Ufer und quatschte dummes Zeug. Bis uns der Sonnenaufgang überwältigte – oder der Sommerregen vertrieb. Mit jedem Schiff, das man vorbeigleiten sah, wuchs das Fernweh, bis man schließlich selbst irgendwo in Südamerika oder Asien an fremden Ufern stand und liebevoll an die heimliche Elbe dachte.

Es ist immer ein Stück Verklärung dabei, wenn man die Gewässer seiner Umgebung als Sehnsuchtsorte begreift, an denen sich alle Sorgen buchstäblich verflüchtigen. Ihr Anblick versöhnt mit der Hektik des Alltags, auch wenn jedem klar ist, dass auch Flüsse und Seen längst den Zwängen der Ökonomie unterworfen sind. Damit dabei wenigstens ein Mindestmaß an Naturschutz eingehalten wird, gilt seit dem Jahr 2000 eine EU-weite Richtlinie für den Umgang mit Bächen, Flüssen und Seen. Jedenfalls auf dem Papier. In der Praxis scheren wir uns



Kritik am „Wahnsinn“ der Elbausbaggerei: Fred Grimm. Foto: Rebecca Hoppe

darum so wenig wie Teenager um ein Handyverbot. Derzeit werden die Maßgaben bei gerade mal acht Prozent der deutschen Gewässer eingehalten. Hemmungslos und ungestraft pumpt man hierzulande Gülle oder andere Gifte in die Gewässer, „begradigt“ Flussläufe oder merzt die wenigen verbliebenen natürlichen Wasserzonen aus als gäbe es dafür Ersatz bei Amazon.

In Sachen Gewässerschutz steht Deutschland laut EU-Kommission auf einem beschämenden 21. Platz. Wenn kein Wunder geschieht, wird man unserer, meiner, Elbe alsbald mit der inzwischen neunten Elbvertiefung und -verbreiterung den Garaus machen. Weil die Containerschiffe immer größer und schwerer werden, reichen 15 Meter Wassertiefe nicht mehr aus, heißt es. Dabei reden wir von 400 Meter langen und 60 Meter breiten, schwimmenden Monstern. Nach acht Elbvertiefungen rast die Elbe bereits heute mit einer Geschwindigkeit dahin,

die den Fluss und sämtliche Nebengewässer mit Schlack verstopft. Seit 1999 geht der Sauerstoffgehalt der Elbe wieder zurück. Fische sterben aus. Sogenannte „Jahrhunderthochwasser“ kommen mittlerweile alle 20 Monate vor. Und die Steuermilliarden, die der Wahnsinn der Elbausbaggerei kostet, beschützen letztlich nur die Profiteure von Konzernen und Finanzjongleuren, die ihre Gewinne lieber auf den Cayman Islands oder in der Schweiz versteuern.

Es ist nicht einmal die Ignoranz gegenüber den Naturgesetzen, die einen so verstört. Es ist diese bizarre Logik, die auf viel zu große, unwirtschaftliche Containerschiffe damit reagiert, dann eben die Flüsse breiter zu machen, auf zu viel Verkehr mit immer neuen Straßen und auf zu viel Geld in falschen Händen mit noch mehr Geld. Für diese Art des Denkens ist kein Fluss dieser Welt wirklich breit genug.



Fred Grimm ist Autor von „Shopping hilft die Welt verbessern“ und schreibt regelmäßig eine Kolumne im Kundenmagazin „Schrot & Korn“. Dieser Beitrag ist in der März-Ausgabe von „Schrot & Korn“ erschienen. Nachdruck mit freundlicher Genehmigung.

Kulturerbe-Siegel für KZ-Gedenkstätte im Elsass

Die Gedenkstätte des ehemaligen Konzentrationslagers Natzweiler-Struthof im Elsass sowie seine Außenstellen haben das Europäische Kulturerbe-Siegel erhalten.

Die Erinnerungsorte an den beiden Außenlagern auf französischem Staatsgebiet und den zwölf Standorten im Südwesten erhielten die Auszeichnung für die gemeinsame grenzüberschreitende Vermittlungsarbeit. Bei der Verleihungszeremonie am 26. März im bulgarischen Plovdiv wurden auch die Musikerbe-Stätten in Leipzig ausgezeichnet.

„Für die europäische Erinnerungskultur ergibt sich mit der Auszeichnung dieser beiden Kulturerbestätten ein Bogen zwischen den schönen Künsten und einem der düstersten Kapitel deutscher Zeitgeschichte“, sagte Kulturstaatsministerin Monika Grütters (CDU) dazu in Berlin. Die Musikerbe-Stätten stünden für eine große Musiktradition Europas; das ehemalige Konzentrationslager erinnere dagegen an die „grausame Unmenschlichkeit des NS-Terrors“.

Mit Blick auf den von Frankreich und Deutschland unterstützten Antrag für die Auszeichnung der KZ-Gedenkstätte im Elsass betonte die Staatsministerin: „Das Europäische Kulturerbe-Sie-

gel unterstreicht einmal mehr die Bedeutung dieses symbolträchtigen Ortes mit seiner grenzüberschreitenden Erinnerungsarbeit.“

Für die baden-württembergische Wirtschaftsministerin Nicole Hoffmeister-Kraut (CDU) zeigt die Auszeichnung „die immense Bedeutung der Gedenkstättenarbeit für die Völkerverständigung und die Stärkung gemeinsamer Werte in Europa“. „Das Siegel ist eine Auszeichnung für ihr jahrzehntelanges Wirken“, betonte die Ministerin.

Das Hauptlager Natzweiler-Struthof war das einzige Konzentrationslager auf französischem Boden und lag im damals besetzten Elsass. Auch vom SS-Sonderlager Hinzert bei Trier wurden Häftlinge in das Konzentrationslager im Elsass verfrachtet.

Mit dem Kultursiegel würdigt die Europäische Kommission seit 2011 Stätten, welche die europäische Einigung sowie die Ideale und die Geschichte der EU in besonderer Weise symbolisieren. Mit der Auszeichnung soll vor allem bei jungen Bürgern das Bewusstsein für eine europäische Identität gestärkt und der Zugang zum Kulturerbe erleichtert werden.

Insgesamt tragen 38 Stätten in der EU das Siegel. 2015 hatten Münster und Osnabrück als Stätten des Westfälischen Friedens sowie das Hambacher Schloss als erste deutsche Orte das Siegel erhalten. KNA/bs

Mali-Hilfe

► Allein in den ersten 25 Jahren flossen über die vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung unterstützte Initiative 3,2 Millionen Euro nach Mali: in rund 50 Schulen, 20 Baby- oder Entbindungsstationen, Kindergärten, Krankenhäuser, Brunnen, Selbsthilfeprojekte und tausende Kilo Hirse, als 2013 im Norden Kämpfe ausbrachen. Erlöse durch Wohltätigkeitsveranstaltungen, Konzerten, Benefiz-Läufe und Hungermärschen sowie durch Spenden und Mitgliedsbeiträge.

► Das in Longkamp unterhaltene Mali-Haus kann ganzjährig nach Terminvereinbarung besucht werden: Telefon (0 65 31) 65 01 oder Mail an malihilfe@web.de.

► Initiatoren der Mali-Hilfe waren 1985 die Partnerschaftskomitees von Morbach und Pont-sur-Yonne, Frankreich. Ihr erstes Projekt: ein Staudamm. 1993 gegründeten sie den Verein, dem seit 1995 auch die thüringische Partnergemeinde Geraberg angehört.

► Spendenkonten Mali-Hilfe: DE14 58751230 0010030740 bei Sparkasse Mittelmeer, DE93 57069806 0000151239 bei VR-Bank Hunsrück-Mosel. Mehr unter www.mali-hilfe.de.



Stark gegen Nagelpilz



Ciclopoli

Der einzige wasserlösliche Anti-Pilz-Lack

- **Starke Wirkung** gegen alle gängigen Pilzreger
- **Einfache Anwendung** ohne Feilen, ohne Nagellackentferner
- **Unsichtbar & effektiv** zieht schnell und tief in den Nagel ein, beschleunigt das Nagelwachstum

www.nagelpilz-weg.de

rezeptfrei in Ihrer Apotheke

Ciclopoli® gegen Nagelpilz
Wirkstoff: 8% Ciclopirox. Wirkstoffhaltiger Nagellack zur Anwendung ab 18 Jahren. Anwendungsgebiete: Pilzkrankungen der Nägel, die durch Dermatophyten und/oder andere Pilze, die mit Ciclopirox behandelt werden können, verursacht wurden. Warnhinweis: Enthält Cetylstearylalkohol, örtlich begrenzte Hautreizungen (z. B. Kontaktdermatitis) möglich. Apothekenpflichtig. Stand: Januar 2017. Polichem SA; 50, Val Fleury; LU-1526 Luxemburg. Mitvertrieb: Almirall Hermal GmbH, Geschäftsbereich Taurus Pharma; Scholtzstraße 3; D-21465 Reinbek. info@almirall.de Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker.